

Der ehemalige Schneiderhof

Dieses Anwesen war einer der sechs Höfe, die Ende des 14. Jahrhunderts von den Grafen von Katzenelnbogen neben dem großen Hofgut (Ortsstraße 38) errichtet worden waren. Als 1782 das Hofgut durch Teilung auf die Hälfte verkleinert wurde, pachtete Johann Caspar Gölbel (1730 – 1806), der Besitzer dieses Hofes, ein Sechstel vom Rest. Durch diese Vergrößerung sah sich Johann Caspar wohl in der Lage, wenige Jahre später ein neues Wohnhaus in der heutigen Form errichten zu lassen. Jedenfalls konnte man noch in den 1950er Jahren oberhalb der Eingangstür die Jahreszahl 1788 lesen.

Die Tochter Anna Catherina Göbel (1784 – 1822) heiratete im Jahr 1808 Johann Laurentius Schneider (1775 – 1829). Von diesem Zeitpunkt an war die Familie Schneider knapp 150 Jahre Besitzer dieses „Schneiderhofs“. Ihr Schwiegersohn Johann Georg Schneider I. (1809 – 1888) war ein Cousin ihrer Tochter Wilhelmine (1811 – 1864). 50 Jahre bis zu seinem Tod hatte Johann Georg I. das Amt des 1. Beigeordneten inne. Somit war er höchster Repräsentant der Gemeinde, die auch einen eigenen Gemeinderat und einen eigenen Haushalt hatte, also praktisch selbständig war. Lediglich der Bürgermeister kam aus Nieder-Ramstadt. Der Name „Georg“ war durch diese lange Amtszeit den Waschenbachern so vertraut, dass er dem Haus und der Familie seinen Namen gab: Noch Mitte des 20. Jahrhunderts ging man zu den „Schorsch“ in die Ortsstraße 9.

Auch der Sohn von Johann Georg I., nämlich Philipp Schneider I. (1854 – 1926) stellte sich in den Dienst unseres Orts. Er zählte 1883 zu den Gründern der Freiwilligen Feuerwehr Waschenbach und war für acht Jahre ihr erster Kommandant.

Philipp Schneider II. (1887 – 1956) war der Sohn von Philipp I. Seine Ehe blieb kinderlos. Das Anwesen wurde 1953 von dem Heimatvertriebenen Josef Kropatsch (1910 – 1963) übernommen, nachdem Philipp II. zum Pflegefall geworden war. Von den Kropatschs wurde der Hof vorbildlich renoviert, was den ehemaligen Baudirektor Georg Zimmermann in einem Vortrag „Denkmalschutz in Mühlthal“ über Waschenbach sagen ließ: „Sein schönstes Fachwerkhaus, das zweigeschossige Giebelhaus Ortsstraße 9 aus dem späten 18. Jahrhundert ist dank seiner gleichmäßigen und ungestörten soliden Fachwerkkonstruktion aus baukünstlerischen Gründen in die Denkmaltopographie aufgenommen worden“.



Im Vordergrund der Schneiderhof im Jahr 1933. Links daneben das Fachwerkhaus der Familie Krämer, das 2003 einem Brand zum Opfer fiel.